VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 2/2021

Kamera an, Mikro aus.

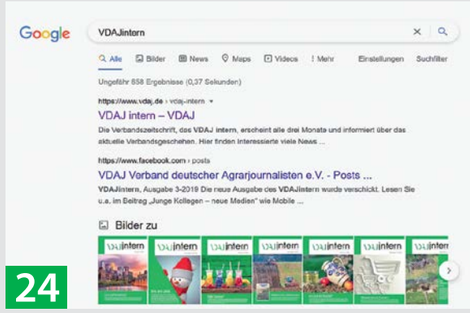
Nur ganz langsam kündigen sich erste Präsenzveranstaltungen in der Agrarbranche an. Das Online-Meeting bleibt aber nach wie vor das bevorzugte Mittel der Wahl. Die Kontakte über die Grenzen der Landesgruppen hinaus haben davon profitiert.

4

Die Kategorie „Bester Berufsbotschafter" sorgte im Vorfeld für Aufregung. *Foto: Krick*

20

Es gibt kaum noch ein Thema, das sich nicht auf digitalem Wege transportieren lässt. *Foto: Amler*



24

Jeder will auf Google gefunden werden.

Aus dem Inhalt

03 Editorial

04 **Top-Thema Blogger**

07 Aus der Branche

Aus dem Bundesverband

09 VDAJ Jahrestagung 2021
Mitgliederbefragung

10 Vorstandswahlen

12 Bester Titel VDAJintern

14 Personalien

15 Medienkontakte / Impressum

Aus den Landesgruppen

16 LG Nord

19 LG Bonn / LG Rhein-Weser

20 LG Baden-Württemberg

22 LG Berlin/Brandenburg

Titelbild:
Wir bleiben online in Kontakt. *Foto: Shutterstock*

In eigener Sache

Wenn wir von Bloggern schreiben, meinen wir selbstverständlich auch Bloggerinnen. Journalisten sind natürlich immer auch Journalistinnen und Preisträger schließen Preisträgerinnen ein. Es dient der Lesbarkeit und der einheitlichen Handhabung der Schreibweise. Einige Ausnahmen wird es geben, dann aber ohne Gendersternchen, sondern ausgeschrieben in voller Länge.

Prof. Dr. Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des VDAJ

Digital mit voller Kraft voraus.

Die dritte Welle ist gebrochen, zusammen mit Freunden schmeckt alles nochmal so gut, aber die digitalen Errungenschaften werden wir weiter nutzen. Wer heute mediale Aufmerksamkeit haben möchte, muss auf der Klaviatur der sozialen Medien spielen können.

Wie gut es ist, dass auch landwirtschaftliche Themen hier massentauglich präsentierte werden, zeigt das Top-Thema in dieser Ausgabe: Mit Witz und Ironie beschreibt ein Blogger mit seiner Forderung „Die Kartoffel muss weg", wie Kampagnen im Netz entstehen und ein „Massentierhalter" wehrt sich erfolgreich gegen Angriffe auf ihn persönlich und auf seinen Berufsstand.

Eine neue Kernkompetenz von Agrarjournalistinnen und Agrarjournalisten ist das Schreiben fürs Netz, die Texte und deren Inhalte müssen an die Suchmaschinen, kurz SEO, angepasst werden. Und der Umgang mit dem Smartphone wird immer wichtiger, weil es immer häufiger Kameras ersetzen kann. Die Landesgruppe Berlin und Baden- Württemberg haben hierzu Schulungen angeboten – digital zuschalten konnten sich auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Landesgruppen. Das wäre bei einer analogen Veranstaltung nicht möglich gewesen.

Auch die hochkarätigen digitalen Politgespräche werden wir nicht mehr missen wollen. Ansonsten wäre es unseren Berliner Kolleginnen und Kollegen kaum möglich gewesen, mit Bauernpräsident Rukwied auf seinem Hof in Baden- Württemberg ein Hintergrundgespräch zu führen. Ein Zoom-Meeting machte es möglich, sogar mit Vertraulichkeitsabsprache „unter drei". Über weitere Pressegespräche der Landesgruppen Nord, Bonn und Rhein-Weser mit DBV-Vize Werner Schwarz, Dr. Oliver Balkhausen von der ADM Germany und Landesministerin Ursula Heinen-Esser berichtet diese Ausgabe.

Nicht alle Entscheidungen trifft unser Verband freiwillig: Schweren Herzens haben wir uns Ende April für eine weitere digitale Mitgliederversammlung entschlossen. Zu unbestimmt war die Situation, um ein Treffen in Präsenz in Würzburg mit dem notwendigen Vorlauf zu planen. Die Wahlen zum neuen VDAJ-Vorstand werden am 28. August erstmalig digital stattfinden.

Im Juni werden wir Sie zudem um Ihre Meinung fragen – auch digital. Bitte beteiligen Sie sich, Ihre Wünsche sind für die zukünftige Ausrichtung des VDAJ entscheidend. Eine Zukunft, in der sowohl digitale Formate als auch der persönliche Austausch eine zentrale Rolle spielen werden.

Ihre

Katharina Seuser

Blogger werden gesehen, gelesen und gehört

Blogger sind keine Journalisten, aber immer mehr Journalisten sind auch Blogger. Einmal im Jahr werden die Besten aus der ständig wachsenden Szene zum „Goldenen Blogger“ gekürt. In diesem Jahr war auch die Landwirtschaft vertreten.

Die Goldenen Blogger *sind Deutschlands ältester und wichtigster Social Media-Preis.*

Blogger werben für ihren Beruf oder ihre Branche, die anderen für ein bestimmtes Thema. Dabei vermischen sich die Genres Information, Meinung oder Comedy, andere Blogs bereiten aufwendig recherchierte Themen mit wissenschaftlichen Hintergrund so auf, dass möglichst viele einen Zugang finden.

Platziert sind die Blogs auf digitalen Plattformen wie Twitter, Facebook, Instagram oder Youtube, oder auch als Podcast. Die Initiatoren des Awards „Goldener Blogger“ sichten die Szene und wählen gemeinsam mit der Community in jedem Jahr die Besten.

Die Goldenen Blogger sind der älteste und bekannteste Influencer-Preis in Deutschland. Er wurde 2007 ins Leben gerufen. In diesem Jahr fand die Veranstaltung bereits zum 14. Mal statt. Am 26. April kürten die Veranstalter die Siegerinnen und Sieger in insgesamt 16 Kategorien.

Die Online-Community konnte bei den meisten Kategorien ebenfalls ein Votum abgeben. 26.000 User hatten sich beteiligt. Die Nominierten generierten sich aus rund 2.000 Vorschlägen. Auch landwirtschaftliche Themen haben es dieses Jahr in die Auswahl geschafft. VDAJintern hat mit den Nominierten Ludger Weß und Dirk Nienhaus gesprochen.

Ludger Weß (oben rechts) ist einer der drei Preisträger in der Kategorie ***Bester Einzelbeitrag.***

Wir brauchen die Kartoffelwende

In der Kategorie *Bester Einzelbeitrag* (Text, Audio, Video) wurde Ludger Weß mit seinem Beitrag „Wir brauchen die Kartoffelwende!“ nominiert und gemeinsam mit zwei Mitnominierten zum Sieger gekürt, ein Zeichen für das hohe Niveau in dieser Kategorie. In seinem Text begibt sich Weß auf eine pointierte Zeitreise durch die deutsche Vergangenheit der Kartoffel.

VDAJintern: *Ludger, lass' uns über Kartoffeln sprechen. In welchem Medium wurde dein Beitrag veröffentlicht?*

Weß: Der Artikel ist am 23. September auf dem Gemeinschaftsblog *Die Salonkolumnisten* erschienen, einem unabhängigen Medium, das sich schwerpunktmäßig mit wissenschaftlichen und gesellschaftspolitische Themen, auch aus der Landwirtschaft, beschäftigt.

VDAJintern: *Was hat es mit der Kartoffelwende auf sich und warum meinst du, die Kartoffel müsse weg?*

Weß: Ich wollte einmal das Muster aufzeigen, wie NGOs heutzutage vorgehen und Kampagnen gestalten. Denn im Widerstand gegen moderne Technik argumentieren Aktivisten und professionelle Mahner mit immer demselben Muster: Gefahren und Risiken sind demnach nie beherrschbar. Mit dieser Strategie ist es sogar möglich, die eigentlich harmlos erscheinende Kartoffel zur echten Zivilisationsbedrohung zu stilisieren. Und weil jeder die Kartoffel, und fast jeder ihre Geschichte kennt, hat sich diese Feldfrucht hervorragend für eine ironische Überzeichnung angeboten.

VDAJintern: *Gerade in den letzten Wochen konnten wir erleben, dass Ironie ein schwieriges Feld ist und oftmals unterschiedlich interpretiert wird. Bei der „Kartoffelwende“ sind Missverständnisse eigentlich ausgeschlossen. Wie hast du deinen Beitrag angelegt, dass dies nicht geschehen kann?*

Weß: Am besten versteht man meine „Schreibstrategie“ natürlich, wenn man den Artikel liest. In aller Kürze: Zunächst habe ich die Risiken beschrieben, die die Einführung der Kartoffel in Deutschland, übrigens gegen den Willen der Gesellschaft, brachte. Im Verlauf der „Risikobetrachtung“ kommt es dann darauf an, einen scheinbar nicht beherrschbaren Missstand mit selektiven Argumenten oder anekdotischen Einzelgeschichten (als Beweis) zu untermauern. Hilfreich ist es zudem, Korrelationen als Kausalität zu präsentieren.

Mein Ziel war es aufzuzeigen: Wer perfekt auf Kampagnen-Instrumenten spielt, kann auch aus voller Überzeugung das Ende der Kartoffel fordern. Denn: „Die Kartoffel ist ein Erbe des Absolutismus, ein Symbol der Globalisierung, ein patriarchalisches Instrument zur Unterdrückung der Frau, und daneben assoziiert mit Völkermord, verheerenden Krankheiten und dem Materialismus. Der Kampf gegen die Kartoffel ist daher eine soziale und politische Notwendigkeit. Die Kartoffel ist voller Gift. Sie muss weg.“

Der Beitrag ist unter *www.salonkolumnisten.com/kartoffel-nein-danke/* veröffentlicht.

Wer ist Ludger Weß?

Ludger Weß (*1954) ist ein deutscher Wissenschaftsjournalist und Romanautor. Er studierte Chemie und Biologie an der Universität Münster und war danach vier Jahre lang als Forscher im Bereich molekulare Entwicklungsbiologie an der Universität Bremen tätig. In den 1980er-Jahren begann er, über Wissenschaft zu schreiben, vorwiegend über die Gen- und Biotechnologie. 2006 gehörte er zu den Gründern der Kommunikationsagentur *akampion*. 2017 erschienen seine Wissenschaftsthriller „Oligo“ und „Vironymous“ bei Piper Fahrenheit, 2020 das Sachbuch „Winzig, zäh und zahlreich – ein Bakterienatlas“ bei Matthes & Seitz. Weß schreibt auch regelmäßig für Salonkolumnisten, ein 2016 gegründeter Gemeinschaftsblog, auf dem auch der Siegerbeitrag „Die Kartoffel muss weg“ erschienen ist.

Ein Massentierhalter packt aus

In der Rubrik *Bester Berufsbotschafter* wurde **Dirk Nienhaus** mit seinem „Bocholter Landschwein" nominiert. Über seine Social Media Kanäle berichtet er aus dem Arbeitsalltag eines „Massentierhalters", wie er sich selbst nennt.

Dirk Nienhaus, hier mit Freundin Anke Knuf (beide rechts oben) waren mit dem Blog „Bocholter Landschwein" nominiert in der Kategorie ***Bester Berufsbotschafter.***

VDAJintern: Dirk, du warst in der Kategorie *Bester Berufsbotschafter* nominiert. Zum Sieg hat es leider nicht gereicht. Die Moderatoren der Sendung haben jedoch angemerkt, dass es in dieser Kategorie sehr eng zugegangen ist. War die Enttäuschung bei der Bekanntgabe des Votums groß?

Nienhaus: Am Ende war ich nicht enttäuscht, obwohl ich anfangs eigentlich damit gerechnet hatte, den Goldenen Blogger einzuheimsen. Als das Moderatorenteam während der digitalen Gala erläuterte, dass die Votes zur Hälfte von der Jury und zur Hälfte von den Usern kommt, war mir aber klar, dass daraus doch nichts wird. Dazu war die ganze Sache zu heikel.

VDAJintern: Heikel? Das musst du unseren Lesern erläutern. Zu deiner Nominierung gab es wohl eine turbulente Vorgeschichte, während der Preisverleihung sogar ein offizielles Statement dazu. Was war passiert?

Nienhaus: Am Montag vor der Nominierung wurde ich auf Instagram auf einen Post aufmerksam. Eine Influencerin, Tattoo-Model und Veganerin, hatte mich in ihrer Story verlinkt. Sie meinte, dass die Nominierung eines „Massentierhalters" wohl völlig unangebracht sei. Das habe ich jetzt höflich formuliert. Meine Reaktion war ein mehr oder weniger deutliches Video-Statement, was wiederum einen überwiegend positiven Shitstorm auslöste. Viele Berufskollegen fühlten sich angesprochen. Der große vegane Shitstorm blieb also aus. Ich habe etwa 1.500 persönliche Anschreiben, fast ausschließlich positive, erhalten.

Ich habe auch versucht, direkten Kontakt mit meiner Kritikerin aufzunehmen, leider ohne Erfolg. In den Kommentaren schaukelte sich die Angelegenheit leider etwas hoch. Zwischenzeitlich rechnete ich dann sogar damit, dass die Nominierung zurückgezogen wird, was aber nicht geschah.

VDAJintern: Das war sicher nicht dein erster Shitstorm. Wie gehst du damit um?

Nienhaus: Je nachdem aus welcher Ecke so ein Shitstorm kommt, ist Ignorieren die beste Reaktion. Landwirte und extreme Tierrechtler bekommst du meist nicht auf ein Level gehoben. Ich selbst gehe längst nicht mehr auf jeden Kommentar ein. Zumindest dann nicht, wenn sie weit unterhalb der Gürtellinie landen. So schütze ich mich auch vor dem Kommunikations-Burnout.

Das Kapitel Goldener Blogger ist jetzt abgeschlossen, die Lage ist wieder ruhig und wir um eine Erfahrung reicher. Alles in allem bewerte ich es für den Berufsstand sehr positiv, dass ein Blogger aus der Agrarszene bis ins Feld der Nominierten vorgedrungen ist.

Wer ist Dirk Nienhaus?

Dirk Nienhaus (*1979) ist ein Schweinehalter aus Bocholt im Münsterland. Er hält 250 Muttersauen, 4.000 Mastschweine und 90 Mastbullen.

In der Bewirtschaftung stehen 114 Hektar Ackerland. Die Öffentlichkeitsarbeit für seinen Familienbetrieb und für die Branche ist ihm ein Anliegen. Mit seinen aufklärenden Videos ist er mit seinem Blog *Bochholter Landschwein* auf Facebook, Instagramm und Youtube unterwegs.

Dabei scheut er keine schwierigen Themen und schon gar nicht den Kontakt mit den Verbrauchern. Bislang brachte ihm das weit über 30.000 Follower ein.

Online-Meetings

10 Dinge, die (nicht nur) deutsche PR-Profis nerven.

Videokonferenzen sind zurzeit die einzige Möglichkeit, mit den Kolleg*innen in Verbindung zu bleiben, die Arbeit aufzuteilen oder Projekte zu planen. Das funktioniert in weiten Teilen gut – aber nervt manchmal auch gewaltig.

Newsaktuell wollte das genauer wissen und hat gemeinsam mit Faktenkontor über 350 PR-Profis aus Deutschland gefragt, was sie denn besonders stört. Das Fazit: Wenn die Internetverbindung lahmt, die Technik allgemein Probleme macht und die Menge an Meetings aufgrund digitaler Lösungen zunimmt – dann sind PR-Profis aus Deutschland genervt. Eine Umfrage unter Journalisten wäre möglicherweise zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen.

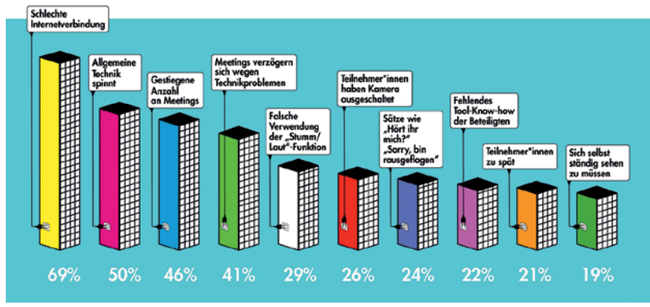
Ein paar Zahlen? Über zwei Drittel aller Befragten (69 Prozent) sagen, dass sie vor allem eine schlechte Internetanbindung nervt, weil es dadurch zu Störungen oder gar Ausfällen während eines Meetings kommt. Die Hälfte aller Kommunikationsprofis ärgert sich, wenn die Technik mal wieder spinnt – wenn zum Beispiel weder Bild noch Ton übertragen wird oder gar das Mikro nicht in Ordnung ist. Darüber hinaus setzt die schiere Menge an Online-Meetings fast der Hälfte (46 Prozent) der befragten PR-Schaffenden aus Deutschland zu.

Ablauf von Meetings gestört

Wenn sich dann noch Meetings wegen technischer Probleme in die Länge ziehen, finden das 41 Prozent lästig. Ein knappes Drittel der Befragten (29 Prozent) stört es, wenn der eine oder die andere mit der „Stumm/Laut"-Funktion nicht zurechtkommt. Denn sie merken dabei nicht, ob sie zu hören oder gerade eben nicht zu hören sind. Auch das frisst Zeit, da der Ablauf und die Kommunikation gestört sind.

Spaß muss sein, aber ...

Viele wollen aber auch sehen, mit wem sie gerade sprechen: Jeder vierte Kommunikationsprofi ärgert sich darüber, dass Teilnehmer die Kamera nicht angeschaltet haben (26 Prozent), oder wenn Sätze wie „Hört ihr mich?" oder „Sorry, ich bin rausgeflogen" fallen (24 Prozent). Spaß ist ja auch mal in einem Meeting ganz wohltuend. Allerdings nicht immer. So stört sich jede/r fünfte Befragte (22 Prozent) an den mangelhaften Kenntnissen mit Meeting-Tools wie zoom. Dann



nämlich, wenn Privates plötzlich öffentlich wird oder in unpassenden Momenten Spaßfilter eingeschaltet sind.

Pünktlichkeit ist eine Zier

Und was schon immer für echte Meetings aus Zeiten vor Corona galt, gilt erst recht für virtuelle Meetings: Pünktlich sein. Auch hier regt sich jede/r Fünfte (21 Prozent) darüber auf, wenn Kollegen oder Kolleginnen zu spät erscheinen. Klar, dann verschiebt sich ja auch wieder alles nach hinten. Und: Wir sehen uns immer häufiger selbst auf dem Display als noch in Vor-Corona-Zeiten. Das ist, als würden wir ständig in den Spiegel schauen. Und das nervt auch viele (19 Prozent): dass man sich in Video-Meetings ständig selbst sieht.

Was nicht so nervt

Darunter fallen Dinge wie virtuelle Hintergründe (15 Prozent), wenn sie in der Situation unangebracht sind. Oder, wenn während eines Meetings gechattet wird: Das nervt jede/n Zehnte/n (12 Prozent). Und auch wenn das Hungergefühl groß ist: Bitte nicht während des Meetings essen. Das stört ebenso jeden zehnten der befragten PR-Schaffenden (11 Prozent). Wenn der Referent sich verspätet, finden das 9 Prozent unangebracht. 7 Prozent der Befragten ärgert es, wenn Teilnehmer mitten im Gespräch aufspringen, um dem Postboten die Tür zu öffnen.

Was eher belustigt

Am allerwenigsten sind PR-Profis genervt, wenn die Haustiere die Kinder oder der Partner oder die Partnerin während eines Meetings durchs Bild laufen (sechs Prozent). Und nur fünf Prozent finden es befremdlich, wenn bei der Bildschirm-Teilen-Funktion aus Versehen der Blick auf peinliche oder ungewünschte Inhalte möglich wird.

Quelle: newsaktuell.de/blog

Neuer Chefredakteur

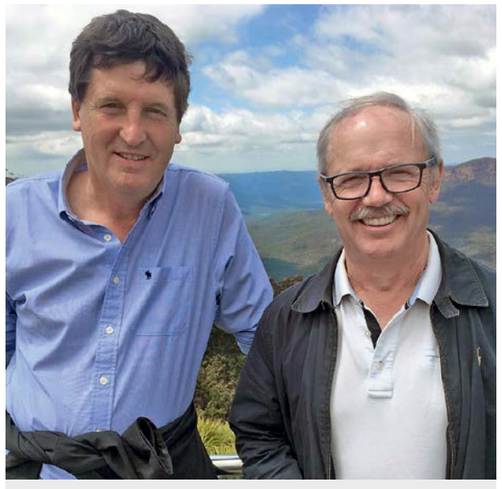
Boris Bücheler hat zum 1. März 2021 die Chefredaktion von *bienen&natur* aus dem Hause dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag übernommen.

Der Journalist und Imker schreibt bereits seit 2019 für die Zeitschrift. Bücheler ist selbst praktischer Imker. Nach seinem Journalismus-Studium an der Hochschule Macromedia in Stuttgart hat er im Januar 2019 ein Volontariat in der *bienen&natur*-Redaktion begonnen und wurde nun zum 1. März 2021 Chefredakteur.

Agrarreisen aus einer Hand

Jan Peters Agrarreisen (JPA) in Brunsbüttel und die Farm Tours GmbH (FT) in Münster rücken näher zusammen. Jan Peters übernimmt die Gesellschafteranteile der Farm Tours GmbH vom Landwirtschaftsverlag Münster.

Seit dem 1. April 2021 arbeiten die beiden Unternehmen gemeinsam unter dem Dach der Farm Tours GmbH Münster. Geleitet wird das Unternehmen dann von Reinhard Werner. Die bekannten, sehr fachlich ausgerichteten JPA-Fachreisen wird es laut Aussage von Jan Peters in gewohnter Weise weiterhin geben.



Jan Peters (li.) und Reinhard Werner setzen ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fort. *Foto: JPA*

Happy Birthday

Das *agrarfrauen* Netzwerk feiert Geburtstag. Vor zwei Jahren am internationalen Frauentag (8. März) haben Redakteurinnen von *agrarheute* die *agrar-frauen* Community gegründet.

Dort finden über 2.600 unternehmerisch denkende Frauen in der Landwirtschaft eine Plattform zum gegenseitigen fachlichen Austausch.

Neuer Marketingleiter bei Krone

Foto: Krone

Zum 1. März hat Markus Steinwendner die Leitung der Abteilung Marketing in der Maschinenfabrik Krone übernommen.

Er hat bereits seit Dezember 2011 das Krone Team Österreich im Bereich Marketing und Verkaufsförderung unterstützt.

Der 37-Jährige löst Henrik Feldmann ab, der innerhalb des Krone Konzerns wechselt. Steinwendner ist nun auch Ansprechpartner für den VDAJ-Journalistenpreis „Grüne Reportage".

VDAJ

Journalistenpreis Grüne Reportage 2022

Die Vorbereitungen für die Ausschreibung des Journalistenpreises "Grüne Reportage" laufen. Die Bewerbungs- und Preismodalitäten müssen etwas „in Form gebracht" werden.

Wir werden ausführlich in der nächsten Ausgabe des VDAJintern und über die digitalen VDAJ-Kanäle informieren.

VDAJ-Mitgliederversammlung 2021

70 Jahre VDAJ: Volle Kraft voraus!

Auch in 2021 findet die Mitgliederversammlung digital statt. Zu groß sind die Unwägbarkeiten für ein persönliches Treffen.

Aus diesem Grund hat der VDAJ-Vorstand gemeinsam mit der Landesgruppe Bayern Ende April entschieden, das Treffen in Würzburg auf das kommende Jahr zu verschieben.

Der anvisierte Termin für die digitale Mitgliederversammlung in diesem Jahr bleibt mit dem **27./28. August** unverändert. Zeit genug, um technisch für die Teilnahme an der Videokonferenz aufzurüsten.

Das Programm wird noch vorbereitet. So viel steht jedoch schon fest: Es wird spannend. 2021 feiert der VDAJ sein 70-jähriges Jubiläum. Mit viel Geschichte im Gepäck geht es nun um die Herausforderungen, denen sich alle Medienschaffenden und die Wirtschaft stellen müssen: Digitalisierung, Globalisierung und völlig veränderte Kommunikationsformen.

2021 stehen auch wichtige Wahlen an. Im vergangenen Jahr wurde die VDAJ-Satzung geändert, um die Verbandsführung für die neuen Aufgaben zu stärken. Künftig wird eine Doppelspitze, ein Team aus zwei Personen für die Vertretung und die Geschäftsführung, den Verband leiten.

Die zur Wahl stehenden Kandidaten stellen sich auf den Folgeseiten vor. Die Wahl erfolgt in diesem Jahr digital. Die Ergebnisse der Wahl werden im Rahmen der Mitgliederversammlung verkündet.

Fit für die Zukunft

Die VDAJ Mitgliederbefragung 2021: Wir wollen wissen, was Sie wollen.

Schon vor der Corona-Pandemie war klar, dass sich der VDAJ in einigen Punkten neu ausrichten muss, um fit für die Zukunft zu sein.

Begonnen hat dieser Prozess mit einem Workshop auf der Bundestagung in Bad Waldsee. Ergebnisse waren u.a. die Gründung von *VDAJung* und eine Aktualisierung unserer Satzung. Viele Änderungen wurden auch wichtig, um die Abläufe der Verbandsarbeit weiter digitalisieren zu können.

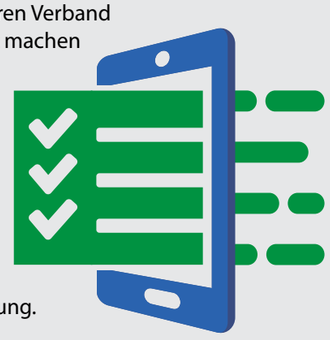
Damit liegt der Verband richtig. Gerade das vergangene Jahr hat viele Veränderungsprozesse in der Gesellschaft und im Arbeitsleben beschleunigt. Auch wir als Verband waren und sind davon nicht ausgenommen.

Wie soll unsere Verbandsarbeit zukünftig organisiert sein? Welche Veranstaltungen sollen schwerpunktmäßig angeboten werden? Was macht eine Mitgliedschaft im VDAJ interessant und wertvoll?

Jetzt noch teilnehmen!

Die Frageaktion läuft bereits. Die Teilnahme ist aber noch bis 30. Juni möglich. Die Auswertung erfolgt anonym.

Nur wenn viele sich an dieser Aktion beteiligen, bekommen wir ein aussagekräftiges Ergebnis. Nehmen Sie bitte zahlreich teil und lassen Sie uns gemeinsam unseren Verband fit für die Zukunft machen und für alle Mitglieder lohnend gestalten!



Bei Fragen stehen Ihnen Ihr Landesvorstand und die Bundesgeschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Es wird gewählt

Am 27. /28. August findet die diesjährige Mitgliederversammlung (digital) statt. Auf dem Programm steht auch die Wahl für eine neue Vorstandsbesetzung. Die Mitglieder, die sich zur Wahl zur Verfügung stellen, stellen sich an dieser Stelle kurz in Wort und Bild vor. Über die weitere Vorgehensweise und das Wahl-Procedere werden wir alle Mitglieder rechtzeitig informieren.

Für die neu zu wählende Doppelspitze stellen sich zur Wahl ...

... unsere Kandidatin Kathrin Fischer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Katrin Fischer. Ich bin 40 Jahre jung und lebe in Hannover. Aufgewachsen bin ich auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im Landkreis Neu-Ulm (Bayern). An der Fachhochschule Weihenstephan habe ich Agrarmarketing und -management studiert.

Meine berufliche Laufbahn als Agrarjournalistin hat 2012 beim als Redakteurin beim *dlz agrarmagazin* begonnen. 2015 habe ich eine neue Herausforderung bei BWagrar (AR AgrarRedaktion, Stuttgart) angenommen. Dort wurde ich 2017 zur stellvertretenden Chefredakteurin ernannt. Im August 2019 kam ich zurück zum Deutschen Landwirtschaftsverlag als Ressortleitung *Pflanze+Technik* beim Monatsmagazin agrarheute. Im Juli 2020 wurde ich dort zur stellvertretenden Chefredakteurin Crossmedia Redaktion berufen.

Seit Jahren engagiere ich mich für den Berufsnachwuchs. So bin ich in meiner Freizeit als Lehrbeauftrage an der Hochschule Weihenstephan tätig. Über acht Jahre war ich bei der Landjugend aktiv als stellv. Bundesvorsitzende beim Bund der Deutschen Landjugend (BDL) und Landesvorsitzende der Bayerische Jungbauernschaft. Als „Landjugendrentner" vertrete ich aktuell den BDL als Qualitätsbeauftragte beim Berufswettbewerb der grünen Berufe (BWB) und als Vorstandsmitglied bei der Agrarsozialen Gesellschaft.

Bei der VDAJ-Mitgliederversammlung in Bad Waldsee war ich eine der Initiatorinnen des VDAJung. Mitglied seit Anfang der 2000er Jahre, habe ich meine ehrenamtliche Laufbahn beim VDAJ 2017 beim Landesverband Bayern als 2. stellvertretende Vorsitzende gestartet – seit 2020 führe ich als Vorsitzende die Landesgruppe Bayern.

Meine Leidenschaft für die Agrarbranche als auch das ehrenamtliche Engagement haben mich dazu bewogen, mich für das Amt der Vorsitzenden des VDAJ zu bewerben. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir die Chance geben, den Verband in unser aller Interesse zukunftssicher zu machen.

... unser Kandidat Dr. Michael Lohse

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Vorsitzender der LG Berlin/Brandenburg/Thüringen/Sachsen stelle ich mich zur Wahl für das Amt des Bundesvorsitzenden in der neu geschaffenen VDAJ-Doppelspitze. Ich werbe für Ihr Vertrauen für die kommenden Jahren, in denen der Verband sich entscheidend weiterentwickeln muss.

Geboren 1953 in Frankfurt a. M. bin ich nach Ende meines Agrarstudiums und der Promotion in Bonn seit den 1980iger Jahren Mitglied im VDAJ. Anfangs in Hessen, wo ich als Pressesprecher des VDLUFA in Darmstadt und als Leiter der Agrar-Kommunikation von K+S in Kassel gearbeitet habe. Für nur rund ein Jahr stand ich dieser LG Hessen/Rheinland-Pfalz als Vorsitzender in der Nachfolge unseres heutigen Ehrenvorsitzenden vor.

Mir erschienen die Aufgaben des Landegruppenvorsitzenden schwer vereinbar mit meiner neuen Position in der Industrie. Von 1990 bis zu meiner Rente 2018 war ich Pressesprecher des DBV in Bonn und Berlin. Seit 2000 gehöre ich der LG der Hauptstadt und der ostdeutschen Länder an.

Aufgrund meiner Erfahrungen im Agrarjournalismus wie in der Öffentlichkeitsarbeit bin ich überzeugt, dass unser Berufsstand einen aktiven, kommunikativen, von den Ansprüchen der Mitglieder bestimmten Verband benötigt. Dazu gehört Relevanz und Anerkennung des VDAJ bei Politik, Wirtschaft, Administration und den Verlagen.

In den vergangenen Jahren haben sich Medienbranche wie journalistische Berufsbilder, Kommunikationswege wie Informationsverhalten atemberaubend verändert. Mit fortschreitender Digitalisierung werden weitere Chancen entstehen. Der VDAJ ist gut beraten, wenn er diesen Wandel schneller aufgreift, berufsständisch verarbeitet und seine Angebote für die Mitglieder erweitert. VDAJ-Vorstand und MGV haben in jüngster Zeit bereits einige Weichen dafür gestellt: bei den Strukturen und mit zukunftsausgerichteten Konzepten zur Verbandsfinanzierung, bei der Kommunikation zwischen Mitglied und Verband wie bei Veranstaltungen und beruflicher Fortbildung. Last but not least wird die bereits eingeleitete Nachwuchsansprache zu intensivieren sein; das überlebenswichtige Ziel ist klar formuliert.

Eine Wegstrecke liegt jedoch noch vor uns. Der VDAJ sollte für die Agrarkommunikatoren mit ihren vielschichtigen Arbeitsfeldern in voller Breite attraktiv, akzeptiert und von hohem Nutzen sein. Das gelingt nur gemeinsam mit den Landesgruppen, „grenzüberschreitend" und in Teamarbeit. Werden wir die berufsständische Heimat, egal, ob „der Schreibtisch" in einer Redaktion, in einer Pressestelle oder in einem PR-Büro steht. Auch gegenüber den Kolleg*innen der immer relevanter werdenden intrapersonellen Kommunikation, für die „Freien", die Fotografen und Filmemacher, für Blogger und Influencer sollte der Verband mit attraktiven berufsständischen Angeboten aufwarten. Eine bisherige Stärke des VDAJ darf bei allen Veränderungen aber nicht auf der Strecke bleiben: die Angebote für Agrikultur sowie die Kollegialität. Dafür will ich mich einsetzen.

Als stellv. Vorsitzende stellt sich zur Wahl ...

... unsere Kandidatin Gudrun Koeck

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun also eine zweite Vorstellungsrunde auf dem Papier, da uns die Pandemie erneut zu schriftlichen Wahlen und einer Mitgliederversammlung vor dem Bildschirm verdammt. Nach nur einem Jahr Amtszeit ohne große Möglichkeiten stelle ich mich wieder zur Wahl für das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden.

An meinem Hintergrund und meinen Zielen hat sich nichts geändert, darum wiederhole ich in wenigen Sätzen meine Vorstellung aus dem vergangenen Jahr.

Mein Name ist Gudrun Koeck. Ich bin noch immer 53 Jahre alt, wohne in Stuttgart in der Nähe der Universität Hohenheim und schreibe seit gut 28 Jahren als Redakteurin bei BWagrar Landwirtschaftliches Wochenblatt und Schwäbischer Bauer über die baden-württembergische Landwirtschaft.

Dem Verband der Agrarjournalisten bin ich ähnlich lange verbunden wie dem Wochenblatt. Die Redaktionskollegen nahmen die Berufseinsteigerin ohne langes Fragen mit zu den Veranstaltungen der Landesgruppe Baden-Württemberg, um sie in die Gemeinschaft der Agrarjournalisten aufzunehmen. Heute fällt mir, als Landesvorsitzende in Baden-Württemberg die Rolle zu, junge Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen und zu begeistern.

Für den journalistischen Nachwuchs will ich mich auch im Amt der stellvertretenden Vorsitzenden engagieren. Als Ausbildungsredakteurin bin ich nahe dran an den Wünschen und Nöten der Jugend und weiß auch um die Veränderungen unseres Berufes, auf die wir als Berufsverband reagieren müssen, um attraktiv für unsere Mitglieder zu bleiben. Ich freue mich darauf, im neu gewählten Bundesvorstand an der Weiterentwicklung des VDAJs mitzuwirken.

Als stellv. Vorsitzender stellt sich zur Wahl ...

... unser Kandidat Daniel Rittershaus

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Daniel Rittershaus. Ich bin in diesem Jahr 50 geworden und lebe mit meiner Frau und unseren drei Kindern in Buseck-Beuern, etwa 10 km nordöstlich von Gießen.

Seit 12 Jahren bin ich bei der *Vereinigten Hagel* in Gießen als Leiter für Personal und Kommunikation tätig – eine für mich sehr spannende Kombination aus eher nach innen (Personal) und nach außen (Kommunikation) gerichteten Aufgabengebieten. Im Bereich der externen Kommunikation, die mich ja erst zum VDAJ gebracht hat, gehört die gesamte Palette der klassischen Kommunikationsarbeit, von der Pressemitteilung bis zur Messeorganisation. Das Schöne an dem Job ist die Abwechslung – vom Anzug bis zu den Gummistiefeln ist alles dabei.

Zuvor war ich neun Jahre im Bereich Personalentwicklung für ländliche Genossenschaften tätig. Ausgebildet wurde ich bei der Bayer AG (Landwirtschaftszentrum Monheim), an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Agrarstudium mit Schwerpunkt WiSoLa) und auf einem landwirtschaftlichen Betrieb (damals gab es noch Pflichtpraktika auf dem Bauernhof). Ich bewirtschafte heute noch einen Nebenerwerbsbetrieb mit Schwerpunkt Pensionspferdehaltung und engagiere mich ehrenamtlich auf kommunaler Ebene.

Über Cornelius Mohr bin ich zum VDAJ gekommen – zunächst als Mitglied und später als zweiter Vorsitzender und Kassenwart des Landesverbandes. Davor war ich auch als Geschäftsführer des VDL Hessen aktiv, der ja bundesweit eine enge verwaltungstechnische Zusammenarbeit mit dem VDAJ pflegte. Eine Ausweitung des Engagements im VDAJ kann ich daher mit Vorfreude angehen, so es denn Mitglieder genauso sehen.

Bester Titel

Wir möchten den besten Titel aus 14 Jahren VDAJintern küren. Die Redaktion hat dafür eine Vorauswahl getroffen, die auch einen kleinen Überblick über die vielen Highlights unserer Verbandsaktivitäten gibt.

1

Das Magazin erscheint erstmals in Farbe. Was eignet sich besser als ein Pinsel, der einen Nolde-Himmel zeichnet.

2

Darf man das? Die Jahrestagung im bayerischen Herrsching mit Lederhosen ankündigen? Man darf, beschied damals die LG Bayern.

3

Landwirte bloggen. Ist das ein Thema für Journalisten? Die Entwicklung hat gezeigt, wie richtig wir mit dem Thema lagen.

4

Mit welchem Bild stellt man auf einen Blick Neuseeland dar? Die Antwort auf diese Frage war einfach.

5

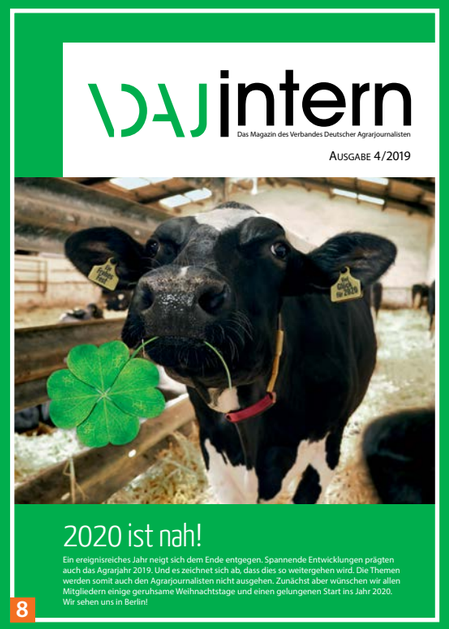
2016 mit dem IFAJ-Kongress in Deutschland bleibt unvergessen. Bei bester Stimmung stellte sich dort auch das südafrikanische IFAJ-Team vor.

6

Bunt und vielfältig und von hohem journalistischen Mehrwert sind die ENAJ-Low Budget-Reisen.

7

Ohne eine Spur von Corona fiel der Abschied vom Jahr 2018 leicht. Denn schon konnte man sich auf die IGW in Berlin freuen.



8

Ein Jahr, wie man es sich wünscht, geht zu Ende. Ein Heft voller Exkursionseindrücke. So sollte es wieder werden! Doch es kam anders.

Einfach bis zum 31. Juli 2021 die Zahl des Lieblingstitels mailen an *intern@vdaj.de*.

Der Titel mit den meisten Stimmen darf noch einmal ran und wird die Ausgabe 4/2021 zieren.

Neuaufnahmen 2/2021

Stand: 12. Mai 2021

Ordentliche Mitglieder

Änderungen Taschenbuch 2021

Nach Redaktionsschluss des Taschenbuches 2021 errreichten uns folgende Meldungen über Änderungen von Mitgliedereinträgen (Stand: 12. Mai 2021):

Bitte beachten:
Änderungen können während des ganzen Jahres bei der Geschäftsstelle gemeldet werden!

Die Jahrestagung 2022 wird wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden.

Die LG Bayern freut sich auf viele Teilnehmer in Würzburg.

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

PARTNER ZUM SCHUTZ DER TIERGESUNDHEIT

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT) vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT
Dr. Sabine Schüller
Koblenzer Straße 121-123
53177 Bonn

Telefon 02 28 / 31 82 96
Fax 02 28 / 31 82 98
bft@bft-online.de

@BfTGermany
www.bft-online.de

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft und Ausstellungen, Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

Forum Moderne Landwirtschaft

Pressesprecherin:
Beatrix Reißig
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555-70
Mobil: +49 (0) 152 339 68 394
Telefax: +49 (0) 30 814 5555-13
b.reissig@moderne-landwirtschaft.de
www.moderne-landwirtschaft.de

Industrieverband **Agrar**

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) vertritt die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland. Zu den Geschäftsfeldern der 54 Mitgliedsunternehmen gehören Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Biostimulanzien und Schädlingsbekämpfung. Die vom IVA vertretene Branche steht für innovative Produkte für eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft.

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
www.iva.de

Martin May, Pressesprecher
Telefon +49 69 2556-1249
Mobil +49 151 54417692
E-Mail may.iva@vci.de

Maik Baumbach, Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1268
Mobil +49 151 54417691
E-Mail baumbach.iva@vci.de

FENDT

Fendt ist die führende High-Tech-Marke im AGCO Konzern für Kunden mit den höchsten Ansprüchen an die Qualität von Maschinen und Services. Der Einsatz ressourcenschonender Technologien unterstützt Landwirte, weltweit nachhaltig zu arbeiten. An sechs deutschen Standorten beschäftigt AGCO über 6.000 Mitarbeiter in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Vertrieb und Marketing sowie Produktion, Service und Verwaltung.

AGCO/Fendt
Johann-Georg-Fendt-Str. 4
87616 Marktoberdorf

Manja Morawitz
Head of Corporate Communications & Public Relations AGCO/Fendt
Tel. +49 8342 77 271, Cell +49 151 180 33 843
manja.morawitz@AGCOcorp.com

fendt.com facebook.com/FendtGlobal
fendt.TV instagram.com/fendt.global/

Impressum VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz
intern@vdaj.de

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn
kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Tobias Heldmann
Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf
Fon 0 61 72 / 71 06 -188, Fax 0 61 72 / 71 06 -10

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

Ausgabe Juni 2021

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung rentenbank

„Ich wünsche mir Ernährungssicherheit als Staatsziel“

Die VDAJ Landesgruppe Nord pflegt ungeachtet der weiter anhaltenden Beschränkungen durch Corona einen lebhaften Austausch von Home-Office zu Home-Office und hat Mitte April bereits ihr zweites virtuelles Mitgliedertreffen in diesem Jahr abgehalten.

Die Agrarjournalisten diskutierten mit Werner Schwarz dessen Thesen, die für Aufsehen gesorgt hatten. *Foto: Kathrin Iselt-Segert*

Das Meeting stand unter dem Zeichen der „Zehn Thesen zur Zukunft der Landwirtschaft“. Werner Schwarz, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, hatte die Thesen aufgestellt und sich darin Gedanken zur zukünftigen Rolle der deutschen Landwirtschaft gemacht:

„Wie schaffen wir es, die Landwirtschaft auf den Weg zu bringen, ohne die Grundsätze der Landwirtschaft selbst zu vernachlässigen“, fragt sich Werner Schwarz und wünscht sich, „dass die Bundesregierung Ernährungssicherheit zum Staatsziel erklärt.“

Ernährung sichern

Im Gespräch mit den Agrarjournalisten gesteht er, dass seine zehn teils durchaus provokanten Thesen in der Branche „Wellen geschlagen“ hätten. Es habe auch keine vorherige „offene Diskussion darüber“ mit dem Deutschen Bauernverband gegeben, gab er auf Nachfrage zu, sodass er davon ausgeht, dass die Thesen vom DBV nicht unbedingt in genau diesem Wortlaut durchgewunken und vertreten werden könnten.

These Nummer 1, in der Schwarz die Hypothese aufstellt, dass eine Weltbevölkerung von 10 Milliarden Menschen nicht mit günstigen und zugleich hochwertigen Lebensmitteln versorgt werden könnte, führte zu ersten Diskussionen. Große Produktionssteigerungen seien laut Schwarz in der Landwirtschaft trotz der zunehmenden Digitalisierung nicht in Sicht, denn zeitgleich zu den technischen Errungenschaften nähmen die klimabedingten Herausforderungen und politischen Produktionsvorgaben zu.

Aus diesem Grund sieht Schwarz auch große Veränderungen auf den Handel zwischen der Europäischen Union und ihren globalen Partnern zukommen: „Europäische Produkte werden nur noch im Hochpreissegment ihren Platz finden, und Europa muss sich vom Welthandel in seiner bisherigen Form verabschieden“, lautete die These Nummer 9, die das VDAJ-Forum jedoch so nicht gänzlich teilte. Die anhaltend hohe Wettbewerbsfähigkeit unter anderem von europäischem Getreide, Milch und Fleisch am internationalen Markt lässt auch andere Szenarien zu.

Dennoch geht Schwarz davon aus, dass „Europa die Landwirtschaft durch eine Art Grenzausgleich schützen wird, der dafür sorgt, dass Produkte, die nicht unseren Standards entsprechen, ihren Preisvorteil verlieren.“ Wie nah Schwarz damit der Realität kommt, zeigt sich aktuell in Frankreich, denn das Land will eine Grenzsteuer für Kohlendioxid einführen.

Die neue Abgabe wird im Zentrum der französischen EU-Ratspräsidentschaft ab dem 1. Januar 2022 stehen. Mit der CO_2-Grenzsteuer will Frankreich verhindern, dass Firmen aus Nicht-EU-Staaten, die keine oder nur niedrige Klimaziele haben, die europäischen Produzenten unterbieten. Die Bundesregierung hat bisher zurückhaltend auf die Pläne reagiert und dabei auf die Regeln der Welthandelsorganisation verwiesen.

Nachholbedarf Kommunikation

Lebhaft diskutiert wurde auch These Nummer 4, die sich mit der neuen Buntheit bei der Unternehmensform der Agrarbetriebe beschäftigt. Der schleswig-holsteinische Bauernpräsident rechnet mit einer zunehmenden Vielfalt, die neben den klassischen Formen ihre Berechtigung hat. So könnten Mehrfamilienbetriebe neben reinen Arbeitgeberbetrieben – teilweise im Besitz von Kapitalgesellschaften – existieren.

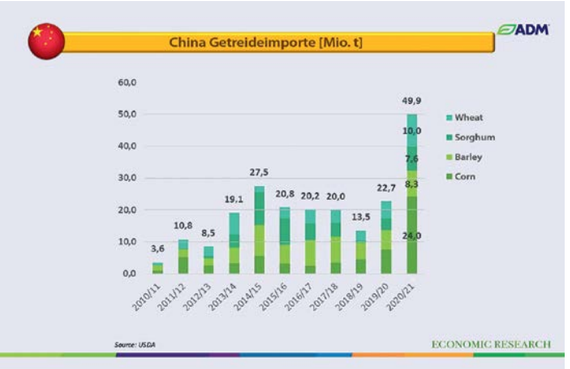
„Insgesamt müssen die Betriebe jedoch über kurz oder lang alle effizienter werden. Und der Bürger muss akzeptieren, wenn der Familienbetrieb nicht mehr von 90 Kühen leben kann“, hieß es weiter von Schwarz. Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang die Gesprächsbereitschaft zwischen dem Landwirt und dem Verbraucher. Dabei seien die Bauernverbände in der Pflicht „insbesondere den jungen Unternehmen das Rüstzeug mitzugeben, angemessen zu kommunizieren“, betonte Schwarz.

Beim Thema Kommunikation bestätigten auch die Agrarjournalisten, dass die Bauernverbände durchaus Nachholbedarf hätten. So würden beispielsweise neue Züchtungstechniken wie CRISPR/Cas zu wenig im Mittelpunkt der Berichterstattung der Verbände stehen. Auch sollten sich die Verbände die durch Corona bedingte deutlich erhöhte Nachfrage nach direkt verkauften, regionalen Produkten in den Hofläden zunutze machen. Viele Landwirte sind im Zuge der Krise neu in die Direktvermarktung eingestiegen und haben damit den direkten Draht zum Verbraucher.

Bauernpräsident Schwarz und die Vertreter der Landesgruppe Nord sind sich am Ende des Treffens einig, dass es für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft elementar ist, alle Trends und Meinungen genau zu beobachten und die eigene Einschätzung laufend zu justieren.

Sibylle Schmidt

Märkte für Getreide und Ölsaaten im Hausse-Modus – hält die Euphorie an?



Die Preise für Getreide, Ölsaaten und pflanzliche Öle sind seit Jahresbeginn rasant gestiegen. Die Kurse an den Warenterminbörsen haben dabei ihren höchsten Stand seit sechs, sieben Jahren markiert. Was sind die Ursachen für diese Hausse, wer sind die Treiber dieser Entwicklung?

Rasante Preisentwicklungen

Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Diskussion zwischen Mitgliedern der Landesgruppe Nord und Dr. Oliver Balkhausen, Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung bei ADM Germany (früher Toepfer Interna-tional).

In seinem Impulsreferat führte Oliver Balkhausen uns die maßgeblichen Treiber der jüngsten Preisanstiege vor Augen. Überraschend war aus seiner Sicht dabei vor allem die Rasanz dieser Entwicklung, die angesichts der Corona-Pandemie so wohl keiner der zahlreichen Marktbeobachter erwartet hatte.

Erneut war die Volksrepublik China der dominierende Faktor. Aufgrund der deutlich früher als in allen anderen Teilen der Welt einsetzenden Wiederbelebung der Konjunktur hat die chinesische Nachfrage nach Agrarprodukten und insbesondere nach Getreide und Ölsaaten rasant zugenommen. Hinzu kommt, dass die Lagervorräte in China allem Anschein nach deutlich geringer sein müssen als von offizieller Seite dargestellt.

Und ein dritter Faktor: Die Afrikanische Schweinepest konnte stark eingedämmt werden, so dass die Bestände rasant wieder aufgebaut worden sind und die Nachfrage nach Futtermitteln entsprechend stark zugenommen hat. All dies führt dazu, dass China im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/21 mindestens 50 Mio. t Getreide vom Weltmarkt einführen wird, mehr als doppelt so viel im Vergleich zum Vorjahr und die mit weitem Abstand größte Menge überhaupt (vgl. Abbildung).

Aber nicht nur die Nachfrage in China ist gewachsen. Der Wiederanstieg der Mobilität nach den harten Lockdowns in vielen Ländern hat bekanntermaßen zu einer kräftigen Erholung der Preise für Erdöl und damit auch für Benzin und Diesel geführt. Parallel dazu hat die Nachfrage nach Bioethanol und Biodiesel in den USA (Ethanol aus Mais, Biodiesel aus Sojaöl) und Brasilien (Ethanol aus Zuckerrohr), aber auch in Indonesien und Malaysia (Biodiesel aus Palmöl) stark zugenommen – und die Preise noch weiter nach oben getrieben.

Der Nachfrageschub bei Getreide, Ölsaaten und pflanzlichen Ölen führt dazu, dass die Lagervorräte bis zum Ende des laufenden Wirtschaftsjahres 2020/21 deutlich fallen werden. Um diese Entwicklung einordnen zu können, ist es wichtig, die Welt mit und ohne China zu betrachten. Die globalen Zahlen, die das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) dazu veröffentlicht und China einbeziehen, geben ein falsches Bild wieder.

Wenn China, wie vom eigenen Statistikamt seit Jahren behauptet, tatsächlich so große Vorräte insbesondere an Mais hätte, bestünde keine Notwendigkeit, in diesem Jahr rund 50 Mio. t Getreide einzuführen. Schaut man dagegen allein auf die Entwicklung der Lagervorräte ohne China, ergibt sich ein völlig anderes Bild: die Vorräte gehen das vierte Jahr in Folge weiter zurück.

Die Konsequenz daraus: Die Preise steigen, und eine gute bis sehr gute neue Ernte 2021/22 wird dringend benötigt, um Versorgungsengpässe und einen weiteren Preisanstieg zu verhindern. Ob dies gelingt, wird vom weiteren Verlauf des Wetters abhängen. Aktuell sind die Wachstumsbedingungen weltweit gut, aber die für die Ertragsbildung wichtigen Phasen liegen noch vor uns. Es bleibt also spannend. *Klaus Schumacher*

Im Dialog mit der Ministerin

Selbst Corona konnte eine Tradition nicht unterbrechen. Ursula Heinen-Esser stellte sich in einer Videokonferenz den Fragen der Landesgruppen Bonn und Rhein-Weser

Auf dem Schreibtisch der nordrhein-westfälischen Agrar- und Umweltministerin Ursula Heinen-Esser dürften die landwirtschaftlichen Themen momentan äußerst präsent sein. Wolf, Insektenschutz oder Tierwohl sind hier nur einige Schwergewichte.

Gut anderthalb Stunden beantwortete NRW-Ministerin Ursula Heinen-Esser die Fragen der Agrarjournalisten in einer Videokonferenz. *Foto: Kipp*

„Ich muss aufpassen, dass die Agrarpolitik nicht alles überlagert", meinte sie schmunzelnd zu Beginn der Videokonferenz mit den Agrarjournalisten. Die VDAJ-Landesgruppen Bonn und Rhein-Weser hatten am 11. März zum alljährlichen Ministerin-Gespräch eingeladen. Und knapp 30 Teilnehmer folgten der Einladung zu dem Gespräch, das von LZ-Chefredakteur Detlef Steinert moderiert wurde.

Die ersten Monate des Jahres 2021 sind vorbei und damit rückt die Bundestagswahl im kommenden Herbst näher und scheint längst Auswirkungen zu zeigen. Elf Stunden habe man bei der letzten Agrarministerkonferenz verhandelt, berichtete Heinen-Esser. Einigkeit über die Förderung der Junglandwirte sei dabei faktisch der „einzige Konsens" gewesen. „Ich habe den Eindruck, manch einer möchte die GAP nicht verabschieden vor der Bundestagswahl", mutmaßt Heinen-Esser und äußerte auch für die nächste Agrarministerkonferenz Mitte März keine allzu große Hoffnung auf handfeste Ergebnisse (Anm. d. Red.: Im dritten Anlauf gab es am 26. März dann doch eine Verständigung der deutschen Agrarministerinnen und -minister auf die Eckpunkte zur nationalen Umsetzung der GAP).

Daraufhin folgte schnell die Frage nach der aktuell tagenden Zukunftskommission Landwirtschaft. Werden deren Ergebnisse nach der Wahl in die nächste Legislaturperiode einfließen? „Ich denke schon, denn ein besseres Geschenk für den Beginn einer neuen Regierung gibt es nicht", erklärte Heinen-Esser. Da in der Kommission alle Interessengruppen zusammenarbeiten, sei es ihrer Meinung nach klug, den Ergebnissen Gehör zu schenken und sie in die Arbeit der neuen Regierung mit einfließen zu lassen.

Verbände und LSV

Auch die Arbeit der Bauernverbände und von *Land schafft Verbindung* war Thema. „Bei uns in NRW haben wir es ganz gut gelöst", stellte Heinen-Esser fest. Sie sprach von einer anderen Herangehensweise als in anderen Bundesländern und einem guten Miteinander. Das sei wichtig, denn es dürfe nicht zu einer Zersplitterung kommen. „Das würde das gemeinsame Anliegen schwächen." Als Einzelplayer sei man nicht so stark und könne schlimmstenfalls gegeneinander ausgespielt werden. Zu viele Akteure würden die Zusammenarbeit außerdem verkomplizieren.

Dass sie sich weiter für die Belange ihres Ministeriums einsetzen werde, machte die Ministerin zum Abschluss der Runde am Bildschirm ebenfalls deutlich. „Ich möchte gerne weiter Politik in NRW machen, diese Aufgabe macht mir viel Spaß", so die Aussage einer waschechten Lokalpatriotin. Ein Ziel fehle ihr nämlich noch: Landwirtschaft und Naturschutz weiter zusammenzubringen. Und wo geht das besser als in einem Bundesland, das schon durch ein gemeinsames Ministerium dieses Ziel aufzeigt? *Marilena Kipp*

Ein gutes Miteinander von Verbänden ist elementar. *Foto: Krick*

Foto: 123RF

Smartphone-Fotos sind aus der Hand ambitionierter Fotografen heute längst keine Verlegenheitsknipsereien mehr. Der freie Fotograf und Dozent der Bayrischen Akademie der Presse, Erol Gurian, ermunterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Fotoworkshops der VDAJ Landesgruppe Baden-Württemberg Ende April zum mutigen Umgang mit den kleinen Hightech-Kameras.

„Wenn deine Bilder nicht gut genug sind, warst du nicht nahe genug dran", zitierte der Münchner Fotograf den berühmten Kollegen und Kriegsreporter Robert Capa (1913-1954) zum Auftakt. Smartphone-Kameras bieten gerade durch ihre handliche Größe die Option, nahe am Geschehen zu sein und Motive auch aus unkonventionellen Perspektiven abzulichten, so Gurian.

Handyscreenshot: Das Auge des Fotografen entscheidet über die Qualität des Motives: Erol Gurian erinnerte an Grundsätze der Bildgestaltung und zeigte anhand von Teilnehmerfotos wie man mit kleinen Kniffen zu noch besseren Ergebnissen kommt.

Im ersten Block des zweimal zweistündigen Online-Seminars erörterte der Referent mit dem Vier-Säulen-Prinzip Grundlagen zur Bildgestaltung.

Sympathische Protagonisten sollten den Bildschwerpunkt bilden. Gurian erinnerte an den Goldenen Schnitt, der durch die asymmetrische Komposition den Fotos mehr Dynamik verleihe als ein in der Bildmitte platziertes Hauptmotiv. Die Tiefenschärfe ist ein weiteres Gestaltungsinstrument, dem ältere Smartphone-Modelle zwar Grenzen setzten, bei aktuelleren Highend-Geräten mit drei Linsen unterschiedlicher Brennweite jedoch Optionen wie mit großen Kameras bieten.

Es kommt auf die Perspektive an

In Bezug auf das Anfangszitat mahnte der preisgekrönte Fotojournalist Gurian, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren oder dieses mit Hilfe der Systemsoftware des Handys oder Foto-Apps im Nachhinein herauszuarbeiten. Hierzu empfahl der Dozent die kostenfreie App Snapseed.

Mit der Hausaufgabe, das Gelernte an eigenen Fotos umzusetzen, beendeten die neun Teilnehmer des ersten Tages den Themenblock und luden bearbeitete Bilder zur Manöverkritik auf Gurians Cloud.

Einige der Teilnehmerinnen und der Seminarleiter des Online-Seminars „Fotografieren mit dem Smartphone".

Im zweiten Seminarteil erklärte der Referent Einstellgrößen wie Totale, Halbtotale und Nähe. Gurian ermunterte die Teilnehmer, die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven, die das Smartphone aufgrund seiner leichten und kompakten Form biete, auszuschöpfen. Neben Aufnahmen auf Augenhöhe bieten sich gerade in der Landwirtschaft zahlreiche Möglichkeiten, Szenen in Aufsicht oder Untersicht mit einem Objektiv auf Bodenhöhe darzustellen.

Der Fotoprofi mahnte, beim Bildschnitt Menschen nie an den Gelenken zu schneiden, denn das sehe immer wie amputiert aus. Unwesentliches gehöre zugunsten einer prägnanten Bildaussage nicht ins Foto und somit weggeschnitten. Allerdings sollten Fotografen den Grafikern und Redakteuren genug „Fleisch" um das zentrale Motiv und damit Gestaltungsspielraum lassen.

Mit dem Handy hat man den Fotoapparat in der Tasche

Erol Gurian erörterte kurz und knapp den Sinn oder Unsinn von Handyzubehör, das es mittlerweile in einer großen Vielfalt gibt. Wer mit dem Smartphone auch filme, sei, so der Referent, mit einem Handystick oder Gimbal für verwacklungsfreie Aufnahmen sicher gut beraten. Zudem gebe es mittlerweile auch Linsenaufsätze, Adapter für den Anschluss an Spiegelreflexobjektiven, Videolampen und verschiedene Stative.

Die verlockende Idee der Smartphone-Fotografie sei aber, immer eine Kamera in der Hosentasche dabei zu haben, bemerkte der Referent. Wer für sein Smartphone eine Tasche voll Zubehör packe, könne auch gleich zur Spiegelreflexkamera greifen, meint der Fotoprofi. „Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie in der Hosentasche haben und verlieren Sie keine Zeit mit Zubehör", riet Erol Gurian den Seminarteilnehmern aus eigener Überzeugung.

Der Fotograf zeigte zuletzt anhand von Tonwertkurven, Belichtungsdynamik und Auflösung, was ein gutes druckfähiges Foto aus dem Smartphone ausmacht. Hohe Megapixelleistungen jüngerer Smartphones seien ein hervorstechendes Werbeargument der Hersteller, ausschlaggebend sei jedoch eine mögliche Auflösung von 300 dpi für den Druck, während Online-Publikationen lediglich 72 dpi benötigten. „Hochwertige Smartphones liefern durchaus Ganzseitenfotos für gedruckte Magazine", ermunterte Erol Gurian, die Teilnehmer, auch die Handykamera im Beruf einzusetzen.

Text/Bilder: Ulrike Amler

Moderne Smartphones bieten eine Blendenfunktion und lassen den Fotografen mit der Tiefenschärfe gestalten.

Der Goldene Schnitt in der Praxis. Mit der HandyApp Snapseed lassen sich nachträglich Tiefenschärfeeffekte oder Aufhellungen des Hauptmotives umsetzen.

Kein Blatt vor dem Mund

Vertraute Pressegespräche in der Gruppe im virtuellen Raum – ist dies eigentlich möglich? Eine Gesprächsrunde, zu der die Landesgruppe Berlin/Brandenburg eingeladen hatte, zeigte, das dies möglich ist.

Ausgelöst durch die Pandemie haben wir uns längst an Pressegespräche, Fachdiskussionen und Konferenzen in digitaler Form gewöhnt. Die persönlichen und technischen Hürden der Digitalisierung und Globalisierung wurden nicht nur für die Kommunikation quasi durch die weltweite Virusausbreitung überwunden. Die digitale Kommunikation entwickelte sich zum gut funktionierenden journalistischen Alltag und ist für jeden in den Medien Tätigen attraktiv.

Der zeitliche Aufwand ist unschlagbar, der journalistische Nutzen wird meist erreicht, der kollegiale Kontakt fällt jedoch naturgemäß suboptimal aus. Ich bin überzeugt, dass auch nach der Pandemie digitale Formate im Journalismus eine gewichtige Bedeutung behalten werden. Denn Aufwand und Ertrag stehen in einem vorteilhaften Verhältnis, zudem spielt der Aufenthaltsort keine Rolle. Für News, Recherche und Faktenlage eignet sich das virtuelle Gespräch bestens, für gute, empathische Reportagen werden weiterhin Vor-Ort-Termine notwendig sein.

„off-the-record"

Wie sieht es aber mit den geschätzten „Unter-Drei-Informationen" aus? Vertraute Pressegespräche in der Gruppe im virtuellen Raum – ist dies eigentlich möglich? Nach einem Anfang April stattgefundenen solchen Pressegesprächs unserer Landesgruppe aus der Hauptstadt lässt sich die Frage eindeutig mit „Ja" beantworten.

Unser Gesprächspartner saß vor seinem PC auf seinem Hof in der Nähe von Heilbronn. Eingeladen hatten wir Bauernpräsident Joachim Rukwied zum Auftakt einer Reihe von agrarjournalistischen Gesprächen unserer Landesgruppe zur bevorstehenden Bundestagswahl. Er sollte uns gegenüber in 70 Minuten die Agrarpolitik der zu Ende gehenden Legislaturperiode beurteilen.

Doch die Diskussion entwickelte sich anders: Fast zwei Drittel des Pressegesprächs standen unter dem Titel „off-the-record". Ungewöhnlich offen, geradezu vertrauensvoll legte der Präsident seine persönliche Beurteilung der Agrarpolitik der Bundesregierung und der sie tragenden Personen auf nationaler wie

Bauernpräsident Joachim Rukwied stand Rede und Antwort. *Fotos: Krick*

auf EU-Ebene vor. Keine vorsichtigen Formulierungen, keine abgewogenen Worte, sondern glasklare Analyse, was bisher in der Politik für die deutsche Landwirtschaft erreicht oder warum es verfehlt wurde. Er nahm kein Blatt vor dem Mund, wenn er seine agrarpolitischen Ziele und Strategien erläuterte, die Entwicklung der Interessenvertretung analysierte.

Wie gesagt, eine Diskussion „unter drei". Und jeder der Gesprächspartner aus unserer Landesgruppe und den Gästen aus anderen Landesgruppen hielt sich an dieses eherne Journalistengesetz, das heute vor dem Hintergrund der Entwicklungen der Medienszene vielfach geopfert wird.

Botschaften für „draußen"

Der Bauernpräsident wäre natürlich nicht Bauernpräsident, wenn er in diesem Gespräch keine Forderungen an die aktuelle Politik und anstehende Beschlüsse zur Veröffentlichung zur Diskussion stellte. Der Informationsdienst AgE hat zwei dieser Themen aufgegriffen.

Die „Zentrale Koordination Handel Landwirtschaft" will der DBV als Plattform für den Austausch innerhalb der Lieferkette und für die Entwicklung neuer Vermarktungsansätze nutzen. Rukwied geht indes nicht davon aus, dass Marktmechanismen durch die Existenz der Koordinierungszentrale außer Kraft gesetzt werden. Der Grundpreis für Agrarerzeugnisse werde sich vielmehr weiter auf der Basis von Angebot und Nachfrage bilden. „Auch künftig wird ein Verkäufer möglichst teuer verkaufen und ein Einkäufer möglichst günstig einkaufen wollen", warnte Rukwied. Man könne aber gemeinsam neue Vermarktungskonzepte zum Vorteil heimischer Lebensmittel entwickeln, beispielsweise über Vorgaben zu Standards der Produktion.

Zum Stand der Verhandlungen mit dem Lebensmitteleinzelhandel zu dem vom DBV ins Spiel gebrachten „Deutschland-Bonus" äußerte sich Rukwied zurückhaltend. Da sich die Koordinierungsstelle noch im Aufbau befinde, wolle er sich derzeit nicht zu Details der Verhandlungen mit den Handelsverbänden äußern. Es sei aber kein Geheimnis, dass dem LEH eine andere Bezeichnung als „Deutschland-Bonus" für den diskutierten Zuschlag für heimische Lebensmittel vorschwebe.

Rukwied bekräftigte in diesem Zusammenhang die Bereitschaft der Landwirte zu Veränderungen. Sie seien offen dafür, noch mehr in eine nachhaltigere Erzeugung und eine weitere Verbesserung des Tierwohls zu investieren. Voraussetzung sei jedoch, dass sie nicht auf den Kosten sitzen blieben. Die höheren Aufwendungen müssten sich auch in höheren Erzeugerpreisen niederschlagen.

Mit Blick auf den verheerenden Brand in einer Schweinezuchtanlage in Alt Tellin hat Rukwied davor gewarnt, die Tierhaltung in Deutschland insgesamt zu diskreditieren. „Der tragische Vorfall wird von Teilen der Politik als Argument missbraucht, unsere Tierhaltung zu schwächen und zu reduzieren" kritisierte er. Bewährte Tierhaltungssysteme – auch mit Spaltenböden – nach dem Brand in der Anlage in Mecklenburg-Vorpommern in Frage zu stellen, sei „der falsche Weg und nicht akzeptabel". Dies „kann und darf kein Ansatz sein, die Tierhaltung in Deutschland nach vorne zu bringen", so Rukwied. Für den DBV-Präsidenten ist vielmehr entscheidend, wie das Tierwohl in Stallungen ausgestaltet ist. Der Borchert-Plan zum Umbau der Nutztierhaltung biete dabei eine gute Grundlage, das Tierwohl hierzulande voranzubringen.

Noch vor der Bundestagswahl erwartet Rukwied vom Deutschen Bundestag deshalb eine Entscheidung zur Umsetzung der Borchert-Vorschläge. „Nur dann können die Empfehlungen zur künftigen Nutztierhaltung in der nächsten Legislaturperiode auch mit Haushaltsmitteln unterlegt und umgesetzt werden", argumentierte der DBV-Präsident gegenüber den Agrarjournalisten.

milo/AgE

SEO – Strategie erfolgreicher Kommunikation

Schreiben kann jeder (Agrar-) Journalist. Doch werden die Texte über das Medium der Veröffentlichung auch von einem möglichst großen Teil der am Thema interessierten Mediennutzer wahrgenommen? Erreichen Botschaft oder Kommentar eines Pressesprechers auch die Zielgruppe angesichts der täglichen Vielfalt an News und der medialen Mannigfaltigkeit des Medienangebotes? Eine Fortbildung der Landesgruppe Berlin/Brandenburg schaffte Klarheit.

Aktuelle journalistische Arbeiten mit Botschaften sollten im Netz leicht recherchierbar und wieder auffindbar sein. Das zu erreichen, ist kein Hexenwerk, wie Theresa Paape in einer Fortbildungsveranstaltung der VDAJ-Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Thüringen/Sachsen eindrucksvoll aufzeigte. SEO heißt die Zauberformel, die Abkürzung für Search Engine Optimization, auf deutsch Suchmaschinenoptimierung.

„40 bis 50 Prozent der täglichen Nutzer kommen über Suchanfragen, Tendenz zunehmend," verrät Theresa Paape aus ihrem beruflichen Alltag. Sie ist Profi, wenn es darum geht, brandaktuelle und informative Texte bei Google so zu platzieren, dass potenzielle Interessierte bei ihrer Recherche praktisch über diesen Text „stolpern". Als Content Managerin arbeitet sie für *agrarheute* beim Deutschen Landwirtschaftsverlag.

Theresa Paape, Content Managerin beim Deutschen Landwirtschaftsverlag, schulte in einem digitalen Format Mitglieder der Landesgruppe Berlin/Brandenburg und Gäste aus weiteren Landesgruppen über Suchmaschinen optimiertes Schreiben. *Foto: privat*

Relevantes wird gefunden

Das Suchmaschinen-optimierte Schreiben bietet als Pendant zur bezahlten Anzeige die Chance, den Artikel und die Website bei den Suchergebnissen besser, also herausgehobener, im Themenranking zu platzieren. Google muss mit seinen Algorithmen aufmerksam werden. Was ist dazu notwendig?

Relevanz heißt ein Schlüsselwort, um sich im Dickicht der analogen und digitalen Medien mit seinen journalistischen Produkten zu behaupten. Wer sich nur auf seinen (guten) Schreibstil verlässt, geht angesichts der täglichen Themenkonkurrenz und der Vielfalt an Meinungen und Urteilen über ein- und dasselbe Thema regelrecht unter.

Ein Blick in „Google Trends" sagt mir, wie relevant augenblicklich ein Thema ist. Über Keywords erhöht sich dann die Chance, Aufmerksamkeit über den Tellerrand des Mediums hinaus, in dem publiziert wurde, zu erreichen sowie einen größeren Teil der am Thema Interessierten. Strategie und Kreativität ist bei der Recherche dieser Keywords gefordert. Paape empfahl, treffende, in der gesellschaftlichen Diskussion häufig genutzte Keywords bei Headlines, Zwischentiteln und Bildunterschriften zu finden.

Hierbei hilft auch eine Recherche in Tools, von denen es kostenlos nutzbare und kostenpflichtige gibt. Auch das eigene Googeln über das Thema kann zu passenden Keywords führen. Eine Checkliste nützt, strategisch die Keywords gezielter zu setzen.

Wer den Artikel, Kommentar oder die Bildunterschrift dann noch mit dem ein oder anderen starken Text-Link versieht, wird über SEO dem Ziel einer verbesserten, nachhaltigeren Aufmerksamkeit für Website und Artikel näherkommen.

Doch auch in diesem Fall gilt: Keine Arbeit ohne (Eigen-)Kontrolle! Die detaillierte Auswertung über die Akzeptanz von Artikel oder Bild über Google Analytics verlangt einen höheren Aufwand in der Nachbearbeitung. Doch er lohnt sich, bedeuten die Erkenntnisse nach Überzeugung von Therese Paape schon die Vorbereitung für den nächsten Artikel, der über SEO relevanter platziert werden kann. *milo*